

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 3

Artikel: Weshalb regen Sie sich so auf?
Autor: Sigg, Bernie / Gyr, Wysel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

ZEININGEN

Aus der aufstrebenden Fricktaler Gemeinde Zeiningen verlautet, dass dort auf Gemeinderatsbeschluss die wenigen noch verbliebenen alten Bauernhäuser abgerissen werden sollen, da diese nicht mehr in das im Rahmen einer Grossüberbauung mit Terrassensiedlungen stark veränderte Ortsbild passen.

MURTEN

Wie wir soeben erfahren, konnte der seit Wochen unter der Murtener Bevölkerung schwelende Konflikt um die Errichtung einer modernen Skulptur von Hans Arp endlich beigelegt werden. Nach langwierigen Verhandlungen ist es dem Gemeindepräsidenten gelungen, in dieser Auseinandersetzung über moderne Kunst einen Kompromiss zustande zu bringen, der die Mehrheit der Murtener Bürger zufriedenstellen dürfte. Der umstrittene «Torso eines Ritters», den die Witwe des Künstlers der mehr für ihren Schlachtenruhm als für ihren

Kunstverstand berühmten Stadt zur Verfügung gestellt hatte, soll durch das «Monument für den unbekanntten Spiesser» ersetzt werden, das der weit über die Ufer des Murtensees hinaus bekannte einheimische Bildhauer Kari Bünzli eigens dafür geschaffen hat.

ZÜRICH

Glückskerl und Tele-Sonny-boy Kurt Felix hat Grund zur Freude: Nach der vor kurzem erschienenen Platte mit dem Teleboy-Signet, dem Teleboy-Schlüsselanhänger und dem Teleboy-Sparkässeli ist es ihm nunmehr gelungen, ein paar weitere Teleboy-Neuheiten auf den Markt zu werfen. Gut ankommen bei alt und jung dürfte vor allem der lustige Teleboy-Flaschenkorken; aber auch das Teleboy-Sackmesser, das Teleboy-Fieberthermometer und der Teleboy-Nachtopf mit dem bekannten Teleboy-Motiv als Dekor versprechen echte Hits zu werden, deren Erfolg nicht ausbleiben wird. Wir sind sicher, dass diese originellen

Artikel bei den zahlreichen Teleboyfriends bald reissenden Absatz finden werden.

WIEN

Die Terroristen, die in der Woche vor Weihnachten das Wiener Opec-Büro besetzt hatten und sich durch Geiselnahme einen freien Abzug erzwingen haben, haben sich beim österreichischen Bundeskanzler Kreisky für den angenehmen Aufenthalt in der Donaumetropole bedankt. Besonders gut in Erinnerung haften bleiben, so heisst es in dem Schreiben, werde ihnen der ungewöhnlich herzliche Abschied auf dem internationalen Flughafen Schwechat, wo ihnen ein Mitglied der sie begleitenden österreichischen Regierung freundlich die Hand geschüttelt und nachgerufen habe: «Habe die Ehre, gschamster Diener, meine Empfehlung an Ihren Harem!»

GENÈ

Eine Kommission der Rotkreuz-Konferenz über Men-

schenrechte will zu erreichen versuchen, dass sich Terroristen bei ihren Aktionen künftig an die geltenden Bestimmungen der Internationalen Menschenrechtskonvention halten. Da der Guerillakrieg zu einer weltweit anerkannten modernen Kampfform geworden sei, erklärte ein Sprecher der Organisation, gehe es nicht an, dass Geiseln oft unter erniedrigenderen Bedingungen gefangen gehalten würden als offizielle Kriegsgefangene. Wie der Sprecher der Menschenrechtskommission weiter ausführte, will er versuchen, über diesen Punkt demnächst mit verschiedenen Terrororganisationen in Verhandlung treten zu können.

UEBRIGENS ...

... wussten Sie, dass Nebel rückwärts gelesen Leben bedeutet? Was wollen Sie da noch länger alleine im Nebel des Lebens gehen: Kaufen Sie sich doch den Nebelspalter als lebendigen Wegbegleiter!

Bernie Sigg interviewt Wysel Gyr

Weshalb regen Sie sich so auf?

Herr Wysel Gyr, Ihre «Für Stadt und Land»-Sendung «Mit em Schiller uf em Vierwaldstättersee» wurde von den Kritikern als Abfall bezeichnet. Werden Sie sich nun in Güsel Wyr umtaufen?

Gyr: Selbstverständlich habe ich nach der Blamage, die ich mir mit dieser Sendung einhandelte, eine Umtaufe erwogen. Aber nicht meines Namens, sondern des Titels der Sendung. Ich frage mich ernsthaft, ob man sie nicht in «En Schiff uf em Vierwaldstättersee» umbenennen und unter diesem Namen nochmals ausstrahlen sollte. Dann wäre für den Zuschauer wenigstens im vornherein alles klar.

Wir können das nicht so sehen. Klar ist überhaupt nichts. Im Gegenteil: Ihre Sendung hat das Wasser des Vierwaldstättersees getrübt. Sie war Gewässerver-

schmutzung. Halten Sie denn nichts von Umweltschutz?

Gyr: Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich habe die Filmrollen mit der Aufzeichnung doch nicht in den Vierwaldstättersee geworfen. Folglich kann er von meiner Sendung auch gar nicht dreckig geworden sein.

Leider haben Sie die Rollen nicht in den See geschmissen. Dort wären sie wenigstens gut versorgt gewesen. Aber darum geht es uns gar nicht. Der Vierwaldstättersee ist nicht deshalb verschmutzt worden, weil Sie Filmrollen reinfallen lassen hätten, sondern weil Sie ein Reinfeld waren. Und Reinfeld heisst zwar «rein», ist es aber nicht ...

Gyr: W-w-w-w-w-wie k-kommen Sie auf «Reinfeld»? Wer

MALEX
gegen Schmerzen

hat Ihnen verraten, dass eine meiner nächsten «Für Stadt und Land»-Sendungen auf einem Dampfer gemacht wird, der den Rheinfeld hinunterfährt?

Hier stellen wir die Fragen. Daher: Sind Sie sich bewusst, dass die Teilnehmer dieser Rheinfeld-Dampferfahrt dieselbe kaum überleben werden?

Gyr: Ja, natürlich. Deshalb werde ich die Sendung nicht von einem Schiff, sondern von Schloss Laufen aus präsentieren.

Wer werden denn Ihre Gäste auf dem Schiff sein?

Gyr: Zunächst einmal all meine Gegner. Dann alle meine Kritiker. Dazu kommen noch die Leute, die mich nicht gut finden oder die Anstoss an der Vierwaldstättersee-ndung genommen haben.

Zunächst: Vielen Dank für die vierfache Einladung. Sodann: Glauben Sie tatsächlich, dass es ein Schiff gibt, das gross genug ist, um all Ihre Gegner zu fassen?

Gyr: Ein Pedalo wird genügen.

Wir denken da eher an einen Flugzeugträger, obwohl auch ein solches Schiff nicht gross genug sein dürfte, um alle Deutschschweizer TV-Konzessionäre aufzunehmen ... Aber etwas anderes: Weshalb haben Sie begonnen, Ihre Sendungen nur noch auf Gewässern stattfinden zu lassen?

Gyr: Ganz einfach: Aus Spargründen. So müssen wir die beleuchteten Filme nicht mehr in die Kopieranstalt schicken, sondern können sie nur über Bord werfen, um sie zu entwickeln – die Gewässer bei uns sind ja mittlerweile derart von Chemikalien verseucht. Allerdings hat die Sache auch einen Nachteil: Wir dürfen unter keinen Umständen unverseuchtes Wasser in die Gewässer fliessen lassen – sonst bekommen wir Krach mit den ortsansässigen Filmamateuren.

Herr Gyr, wir tanken Ihnen für dieses Gespräch!

Gyr: Au fein, dann geben Sie mir bitte 50 Liter Super.